

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 27 (1984)

Artikel: Albert Steffen (1884-1963) zum 100. Geburtstag

Autor: Behrmann, Friedrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALBERT STEFFEN (1884–1963) ZUM 100. GEBURTSTAG

FRIEDRICH BEHRMANN

Albert Steffen wurde am 10. Dezember 1884 in dem zur Gemeinde Wynau gehörenden bernischen Ortsteil Obermurgenthal an der Aare geboren. Er war der Sohn des dortigen Landarztes Dr. Friedrich Steffen und dessen Ehefrau Emma, geborene Künzli, der Tochter des bekannten Fabrikbesitzers in Murgenthal.

Studienzeit

Im nahen Langenthal besuchte Albert Steffen die Sekundarschule, anschliessend in Bern das Literargymnasium. Auf Wunsch des Vaters begann er 1904 mit dem Medizinstudium, gab dieses aber 1906 auf, als er immer klarer und drängender seine Berufung zum Dichter erkannte. Dass ihm der Vater den Weg dazu freigab, empfand er wie eine Lebensrettung. Obwohl er weiterhin – bis 1907 in Berlin, ab 1908 in München – Soziologie, Geschichte und Philosophie studierte, konnte ihm die Wissenschaft keine entscheidende Hilfe geben. Sein starkes Mitgefühl mit den Leiden der Menschen rief ihn zu einer Dichtung auf, die heilen kann, wobei er unter Dichtung «allerdings etwas verstand, was es heutzutage kaum mehr gibt, nämlich eine Synthese von Wissenschaft, Kunst und Religion auf der Grundlage der grossen Menschheitsideen» (aus: «Mein Lebensentschluss»). Dazu musste er, in steter Arbeit an sich selbst, den eignen Menschen umschaffen zu einem Auffassungsorgan für geistige Wirklichkeiten. Nur so konnte die verlorene Einheit von sinnlicher und sittlicher Wahrnehmung, von anschauender Urteilskraft und sehender Liebe wiedergefunden werden. An der selbstgewählten Aufgabe, das in allen Bereichen der Kultur lauernde Böse von innen her zu verwandeln, hat Steffen bis zu seinem Lebensende gearbeitet.

Rudolf Steiner

Schicksalbildend war seine Begegnung mit Rudolf Steiner in Berlin im Jahre 1907. «Ich brauchte die Richtung, in der ich schritt, nicht zu verändern», schrieb er dazu später, «aber ich durfte meinen Schritt verschnellern.» Von diesem Jahr an erschienen auch Steffens erste Romane im S. Fischer Verlag, Berlin, die ihm bald weite Anerkennung brachten. Die Münchner Jahre (1908–1920) erlebte er in zum Teil engem Kontakt mit Künstlern und Schriftstellern, darunter Walo von May, Franz Marc, Kandinsky, Ricarda Huch, Rilke, Carossa, Regina Ullmann, Else Lasker-Schüler, Martin Buber, A. H. Pellegrini und Hans Reinhart. Von seinen Dramen wurden «Die Manichäer» 1918 in Zürich und Dortmund, «Das Viergetier» 1924 in Zürich uraufgeführt. 1920 kehrte Steffen in die Schweiz zurück. In Dornach berief ihn Rudolf Steiner zum Redaktor der neugegründeten Wochenschrift «Das Goetheanum» und an Weihnachten 1923 in den Vorstand der neu gegründeten Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, als Leiter der Sektion für Schöne Wissenschaften an der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft.

Nachfolger Steiners

Nach Rudolf Steiners Hingang wurde er 1925 als dessen Nachfolger Vorsitzender der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft. Diese Aufgabe – wie auch die Redaktion der Wochenschrift (in 42 Jahrgängen enthält fast jede Nummer einen von ihm verfassten Beitrag) – erfüllte er bis zu seinem Tode am 13. Juli 1963.

1935 vermählte sich Albert Steffen mit Elisabeth Stückgold, geborene von Veress. Ihre ergreifende Lebensgeschichte veröffentlichte er 1961, bald nach ihrem Tode, unter dem Titel «Selbstgewähltes Schicksal».

Im März 1963, wenige Monate vor seinem Heimgang, begründete er die «Stiftung für Therapeutische Dichtung» (später umbenannt in «Albert-Steffen-Stiftung»), welcher er die Betreuung seines künstlerischen und wissenschaftlichen Lebenswerkes übertrug.

Text der Albert-Steffen-Stiftung Basel

1647



Wynau, Gsteig. Zeichnung von Carl Rechsteiner.

Für meine Mutter

Ich geh durch rote Äcker:
Es schläft der Keim.
Ich geh durch grüne Saaten:
Es sprosst der Halm.
Ich geh durch goldne Felder:
Es reift das Korn.
Ich find den Müller
und der Müller spricht:

Die Erde ist das Angesicht
des Menschensohnes.
Und «wer mein Brot verzehrt,
der setzt den Fuss auf mich.»
Ich kniee nieder,
und er reicht die Speise,
dass ich mich sättige
auf meiner Erden-Reise.

Was kann ich für die Toten tun,
die unter meinem Acker ruhn?

Zieh Furch um Furche mit dem Pflug.
Wirf Korn in wohlbedachtem Flug.

Sie steigen mit der Saat hinauf.
Sie fangen an den Sonnenlauf.

Sie bräunen dir das Lebensbrot.
Sie schicken dir den Schnitter Tod.

Du erntest, was du ausgesät.
Was sie nicht segnen, das verweht.

Was du in ihrem Namen tust,
wächst auch, wenn du im Grabe ruhst.

Junges Korn. Die Frühlingssaat
sprosst und wogt in Helmesfülle.
Wächst der Kern, so welkt die Hülle.
Sense legt im Herbst die Mahd.
Grüngetreide. Braunes Brot.
Christ geht durch Geburt und Tod.

Die Gedichte stammen aus: Albert Steffen, Ausgewählte Werke in vier Bänden, Bd. 1
Gedichte, Aphorismen, Autobiographisches, 1984.
Verlag Freies Geistesleben, Verlag für schöne Wissenschaften.